

LEBENSABRISS

Was vermag einer über sein Leben zu sagen? Viel Kluges, und es wird immer Torheit darin sein. Viel Ehrliches, und es wird immer Lüge darin sein. Viel Demütiges, und es wird immer Hoffart darin sein. Wo ist eine Beichte, die nicht mit neuer Sünde belädt?

Am Anfang meines Lebens war der Wald, und nun lebe ich in Berlin. Am Anfang war Gott, und nun gehe ich in keine Kirche mehr, weil jede Kirche zu klein ist. Am Anfang war die Einsamkeit, und nun liebe ich die Tiere und die Kinder.

Ich war vierzig Jahre alt, als der "Durchbruch der Gnade" über mich kam und die alte Form zerbrach. Er spülte den Haß hinweg und ließ mich in der Liebe. Er spülte das Gesetz hinweg, in dem ich aufgewachsen war, die Sicherheit, die Tradition und ließ mich an der Schwelle eines neuen Anfangs. Und von hier aus baue ich mein zweites Haus. Ein Haus für die "Erniedrigten und Beleidigten". Die Tiere gehören dazu, die Kinder, die Armen, die Mißhandelten, die Entrechteten. Die im Besitz sind, lächeln darüber, und die in der Macht sind, zucken die Achseln.

Aber könnte der ein Dichter sein, bei dem die Armen der Erde nicht anklopfen dürften zu jeder Stunde? Und dessen Tür nicht aufstände bei Tag und bei Nacht wie die Tür des Karstenhofes, damit "Gott und die Sterbenden" eintreten können über eine unverwehrte Schwelle und zu jeder Frist?